

Gut erzogene Hunde gehorchen aufs Wort

Das Wetter ist garstig, der Schneefall intensiv. Doch davon lassen sich die Hunde und ihre Besitzer nicht beeindrucken. Wacker absolvieren sie das Programm des vom Kynologischen Verein Langenthal organisierten Wettkampfes. Dabei zeigen sie hervorragende Leistungen.

KARIN ISELI-TRÖSCH

DARO SPRINTET LOS, schnappt sich die kleine, hölzerne Hantel und rennt schnurstracks zurück zu seinem Herrchen René Hasler. In gebührendem Abstand zu Hasler hält der 15 Monate alte Deutsche Schäferhund an und legt seinem Meister den appor- tierten Gegenstand vor die Füsse. Dieser bückt sich und lobt seinen treuerzogenen Kameraden.

DER PREISRICHTER ist von Daros Darbietung hell begeistert und besichert ihm 98 von maximal 100 Punkten. René Hasler ist sichtlich zufrieden. Auf dem Sportplatz Hard in Langenthal hat es in der Zwischenzeit leicht zu schneien begonnen. Den Frauchen und Herrchen auf dem Platz macht nun nicht mehr nur die eisige Kälte dieses Samstagvormittages zu schaffen, sondern auch noch die Nässe. Doch abschrecken lässt sich von dem garstigen Wetter niemand, schon gar nicht die vierbeinigen Teilnehmer des vom Kynologischen Verein Langenthal durchgeführten Wettkampfes.

NUN IST FILOU, ein braunfarbiges Hundemännchen, an der Reihe. Sein Frauchen ruft ihm Befehle zu, ermahnt ihn mit sanfter Stimme und animiert mit freundlichen Zurufen. Der Hund führt die gewünschten Darbietungen zwar aus, interessiert sich jedoch mehr für die auf der Sportbahn trainierenden Leichtathleten.

DAS URTEIL DES Preisrichters ist dann auch nicht ganz so positiv wie bei Daro. «Filou – ja, dieser Name passt wirklich zu ihm», meint er lächelnd. «Er lässt sich viel zu leicht von Umwelteinflüssen beeindrucken. Was schade ist, denn die Halterin führt



SCHLECHTE BEDINGUNGEN Hund und Herrchen lassen sich durch das Schneegestöber nicht beeindrucken. FOTOS: HANSJÖRG SAHLI



KRITIK Das Gespräch mit dem Experten gehört dazu.

den Parcours sehr sportlich aus.» Das Frauchen von Filou muss sich mit 78 Punkten zufrieden geben und ist unüberhörbar enttäuscht darüber.

DOCH ALLZU VIEL Zeit, um enttäuscht zu sein, bleibt nicht. Die nächste Übung wartet auf die Vierbeiner. Es gilt mit den Hundeneine Menschengruppe zu durchlaufen, ohne dass sich die Vierbeiner davon beeindrucken lassen. Zudem soll ein Hindernis überspringen werden, und zum Abschluss muss der beste Freund des Menschen sich im Weitsprung beweisen.

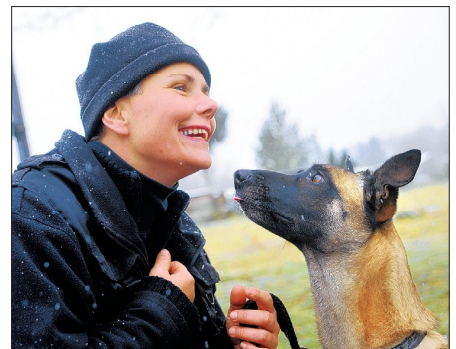
EINES FÄLLT AN diesem Tag ganz besonders auf: Jeder der

Hunde, egal ob er 78 oder 98 Punkte erreicht, gehorcht den Befehlen seines Meisters aufs Wort. Vor solchen Tieren muss sich auch der grösste Angsthase nicht fürchten.

WIE VIEL ZEIT muss investiert werden, damit ein Hund schliesslich so gut auf die Worte seines Herrchens oder Frauchens hört wie etwa Daro? «Ich arbeite täglich mit meinem Hund. Nur eiserne Arbeit führt letztlich zum Erfolg», sagt René Hasler. «Wichtig ist aber nicht nur die Zeit, die investiert wird, sondern auch, dass sowohl das Tier wie auch der Mensch Freude an der gemeinsamen Arbeit hat.»

DARO IST BEREITS der dritte Hund, mit dem Hasler so intensiv trainiert. Bei ihm müssen schon die Welpen machen, was er sagt. Konsequenz heisse das Zauberwort, das nicht nur in der Hunde-, sondern auch in der Kindererziehung das A und O sei.

DARO UND FILOU nehmen am Wettkampf für Begleithunde teil. Weder der Hund noch der Halter können aber mit der Auszeichnung viel anfangen. Es sei wie bei jeder anderen Sportart auch, sagt Ruth Jörg, die für die Durchführung der Wettkämpfe zuständig ist: Man nehme aus Spass teil und um zu sehen, wo man im Vergleich zu anderen stehe.



KÜSSCHEN Nach getaner Arbeit hat der Hund eine Belohnung verdient.

Leise rieselt der Schnee

Werkhof Leiter Hanspeter Zingg rechnet mit hartem Winter

Zum zweiten Mal hält der Winter Einzug. In Langenthal sorgt der Werkhof dafür, dass die Strassen auch nach Schneefall und Minus-Temperaturen befahrbar sind. Eine Arbeit, die mit viel Aufwand verbunden ist.

JULIAN PERRENOUD

Ein Blick nach draussen – überall Schnee. Die morgendliche Überraschung, wenn sich der Winter mal im weissen Kleid zeigt, vermag nicht jeden gleichermaßen zu begeistern. Für die Leute vom Werkhof jedoch ist klar: Der Schnee muss schleunigst von der Strasse. Wie etwa in der Nacht auf Montag, als sieben Zentimeter Neuschnee fielen, oder Ende Oktober, als es gar elf Zentimeter gab. Beide Male waren die Strassen für den Morgenverkehr sauber gepflügt. Zu verdanken ist dies Werkleiter Hanspeter Zingg und seinem 25-köpfigen Team. Sie müssen sich von Oktober bis April immer bereithalten; falls plötzlich der grosse Schnee kommt. Viel Muskelkraft braucht es da, um die weisse Masse zu räumen. Zingg sagt, dass er jedes Jahr mit einem harten Winter rechne.

Die Hauptstrasse kommt zuerst

Auch wenn nur ein paar Zentimeter Schnee am Boden ansetzen, wird Zingg frühmorgens von der örtlichen Securitas geweckt. «Mittlerweile weiss ich ziemlich genau, wann ich damit rechnen muss», sagt er. Viel Zeit bleibt ihm danach nicht, muss er doch die Arbeiter des Werkhofs, der Firmen Koenig, Witschi, Schneider und Pancica anweisen. Sie alle helfen mit beim Schippen und Pflügen ab halb drei Uhr morgens. Die Stadt Langenthal ist in verschiedene Zonen aufgeteilt, die auf die vier Unternehmen fallen. Kommt es hart auf hart, wie etwa im März 2006, stehen Schneepflüge,

Traktoren und Fussvolk mit Schaufeln bereit. «Die Hauptverkehrs-Achsen müssen wir immer zuerst räumen», sagt Zingg. Dies sind etwa die Bützberg- und die Ringstrasse. Falls diese beiden Strassen nicht befahrbar sind, kann sich der Verkehr bis auf die Bern-Zürich-Strasse zurückstauen. Die Schneepflüge fahren während fünf Stunden ihre Routen ab. Der Schnee wird in Depots abgeladen – etwa auf den Parkplätzen der Markthalle oder der Badi. 2006 kostete diese viertägige Aktion über 100'000 Franken.

Von Wetterfröschchen gibts keine Hilfe

Um für allfällige Wetterkapriolen gerüstet zu sein, wird Zingg laufend mit Prognosen und Wetterdaten versorgt. Er arbeitet seit 14 Jahren im Werkhof. Auffallend sei der Wetterverlauf der letzten Jahre: «Wir haben weniger Schnee, dafür ist es öfter feucht und gefroren.» Was gefährlich ist: Gefrierter der matschige Schnee, kann eine Eisbahn entstehen. «Deshalb müssen wir alle wichtigen Strassen salzen.» Für morgen zeigt die Prognose eine solche Gefahr an. Minus sechs Grad soll es in der Nacht auf Mittwoch werden.

Der Werkhof liess für den Stadtlauf vom vergangenen Wochenende die Route salzen. Nur um sicherzugehen, wie Zingg sagt. «Es ist wie ein Bombardement auf vermutete Feindstellungen.» Quartierstrassen hingegen bleiben ungesalzen. Oft werde auch reklamiert, sagt Zingg. Recht machen könne man es nie allen. Für die einen sei es zu kalt, weil ungesalzen, für die anderen ein Verschleiss des Streusalzes und zudem umweltschädigend. Trotzdem arbeite er gerne hier – noch lieber im Sommer als jetzt. Aber jemand müsse schliesslich den Schnee räumen. Und auf diesen Jemand müsse Verlass sein. Zingg sagt augenzwinkernd: «Nach den Muotathaler Wetterfröschchen kann ich mich kaum richten.»

Wenn «Buumes» plötzlich bleiben wollen

Stadttheater Stück von Guy Krneta thematisiert Nachbarschaftsbeziehungen

JANA FEHRENSSEN

«Buumes hei über is gwohnt. Mir hei se nid kennt. Weni. Vom Gseh», so beginnt «Buumes» – oder die Erfindung der Nachbarschaft, ein Stück des Berner Autors Guy Krneta, das am Sonntag in Zusammenarbeit zwischen dem Kulturzentrum Chrämmerhus und dem Stadttheater aufgeführt wurde. Ein Paar mittleren Alters (Stina Durrer und Werner Bodine), sekundiert von Oliver Meier, erzählt eine Geschichte, die sich jeden Tag tausendfach in den Schweizer Mietshäusern abspielt. Man wohnt jahrelang nebeneinander, trifft sich in der Tiefgarage oder im Waschkeller; grüsst. Vielleicht tauscht man hie und da ein Wort aus. Aber man weiss nichts voneinander und ist aneinander auch nicht interessiert.

Der Nachbar als ein unbekanntes, unberechenbares Wesen – das Thema, das Krneta in seinem Theaterstück bearbeitet, weiterspinnt und skurril verzerrt, ist dankbar. Die «Buumes» sind der Prototyp aller Nachbarn. Nett und freundlich, solange man sie auf Distanz hält. Doch wehe, man lädt sie einmal zu sich, in seine eigenen vier Wände ein. Da setzen sie sich förmlich fest, bleiben auf dem Sofa kleben bis spät in die Nacht hinein: Und als sie zur Frühstückzeit noch immer da sind, keimt in den unglücklichen Gastgebern ein schrecklicher Verdacht: Die Baumanns sind gekommen, um zu bleiben. «Sit denn wohnne Buumes bi us im Wohnzimmer», kann es dann schnell heissen.

Unter der Regie von Ursina Greuel entstehen vor der schlichten Kulisse eines Treppenhauses die un-

glaublichsten Geschichten rund um das Thema Nachbarschaft. Ausgehend vom Alltag wird die Situation nach und nach überspitzt, bis zu einem alpträumartigen Gebilde. Dabei stehen «Buumes» stellvertretend für alle Nachbarn und Bekannten, die einem das Leben schwer machen.

Selber auch ein «Buume»?

«Buumes sy di früechere Klasse kamerade, sy die, wo me mau bine Gäud pumpet het, sy die, wo me mau mitte isch befriedet gsi, sy flüchtig Bekannti, wo polizeileich gsuecht wärde.» Schlichtweg: Baumanns sind ein Déjà-vu. Doch Vorsicht: Man hat nicht nur Nachbarn, man ist auch selber ein Nachbar. Vielleicht lauern solche kleine «Buumes» daher in jedem von uns.

Chefarzt Rolf Streuli verlässt das Spital

SRO AG Der Ärztliche Direktor übernimmt Aufgabe bei Swissmedic



Rolf Streuli, Chefarzt Innere Medizin und Ärztlicher Direktor des Spitals Region Oberaargau (SRO), hat sich entschieden, die SRO AG Ende Januar zu verlassen. Dies teilt das Spital in einem Communiqué mit. Er folgt einer Berufung der eidgenössischen Zulassungs-

behörde für Medikamente, Swissmedic, als Leiter einer Task Force.

Rolf Streuli wird am 18. Januar 65 Jahre alt und erreicht somit sein ordentliches Pensionsalter. In Absprache mit dem Verwaltungsrat sei geplant gewesen, dass der Departementsleiter Kliniken ein Jahr über seine Pensionierung hinaus, bis ins Frühjahr 2010, in der SRO AG weiterarbeite, schreibt der Verwaltungsrat. Nun ver-

lässt Streuli das Spital doch früher. «Wir bedauern den Entschluss, verstehen aber auch seine Beweggründe», heisst es in der Mitteilung weiter.

Das Evaluationsverfahren für die Wahl des neuen Chefarztes Medizin steht laut SRO-Verwaltungsrat kurz vor dem Abschluss: «Mit drei potenziellen Kandidaten laufen Gespräche. Die Wahl wird noch im Dezember vorgenommen.» (TG)